



Nicht alle sind gleich. Differenzieren!



Illustration: © J. Zahn, 2018

Jedes Kind tickt etwas anders. Und in jeder Familie sind Ausrichtung und Situation etwas anders. Auch die Zeiten haben sich etwas geändert. Regeln wie vor 10 Jahren haben ausgedient. Genau hinschauen tut not.

Medienerziehung ist nicht mehr so einfach. Früher reichten folgende Ansagen: Maximal 30 Minuten Bildschirmzeit + nicht mit Fremden chatten. Weil digitale Medien den Alltag total durchdringen, ist es nicht mehr so einfach. Man muss heute genauer hinschauen:

- Denn die Familien sind total unterschiedlich ausgerüstet.
- Auch die Kinder sprechen auf das (Über-) Angebot an Medien unterschiedlich an.
- Je nach Alter bedarf es ganz anderer Regeln und Fördermassnahmen.
- Kinder wachsen in unterschiedlichen Schulen und Quartieren auf.

Mehr dazu:
zischtig.ch/differenz



Kind – Ich – Schutz – Förderung

Wie lässt sich Medienerziehung gestalten, wenn sich laufend so viel verändert? Folgen Sie nachstehenden Fragebereichen.

Wo steht das Kind?

Lässt es sich schnell von Medien in den Bann ziehen? Kann es gut auch wieder ausschalten? Ist es alt genug? Versucht es vielleicht etwas zu kompensieren?

Wo stehe ich? Bin ich bereit?

Bin ich bereit dem Kind mehr Zeit zu schenken? (Medienbegleitung braucht Zeit und Nerven.) Bin ich ein gutes Vorbild? Muss ich mich in etwas einlesen? Brauche ich vielleicht Hilfe oder Verstärkung?

Welchen Schutz braucht es?

Viele Medienangebote werden darauf getrimmt, dass Kinder und Jugendliche möglichst lange davon Gebrauch machen. Aber auch andere Gefahren sind zu berücksichtigen. Daher ist zu fragen, welchen Schutz mein Kind in diesem Alter unter den aktuellen Voraussetzungen braucht.



Welche Förderung braucht es?
Kinder müssen eine sinn- und massvolle Mediennutzung erlernen. Auch braucht es die Fähigkeit, die Balance zwischen medialen und nonmedialen Beschäftigungen zu finden. Wir können beides fördern. Was brauchen die Kinder dazu? Was muss ich zeigen? Was ermöglichen?

Mehr dazu:
zischtig.ch/4fragen



Kinder und Smartphones = Stress



Auch wenn bald alle ein Smartphone haben, bei Kindern kann das zu brutalen Problemen führen. Gute Begleitung und Instruktion sind aufwändig.

Ein Handy für Kinder „scheint“ bald normal. Auch wenn die Kinder behaupten, „alle hätten eins“, so ist doch festzustellen, dass viele Eltern warten. Mit gutem Grund. Sobald das Kind ein Handy hat, geht der Stress los. Auch Risiken werden gerne unter den Teppich gekehrt. Lange Handynutzung,

Medienkonsum und kriminelle Onlinekontakte bringen Probleme für Kinder und Familien. Zudem: Wer ein Handy besitzt, hat WhatsApp. Und mit diesem Chat sind die Kinder Beleidigungen, Kostenfallen und Pornographie ausgesetzt. Kinder brauchen daher viel Anleitung und Begleitung. Mindestens die folgenden 5 Punkte müssten vermittelt werden:



Mehr unter:
zischtig.ch/whatsapp-fuer-kinder/

Gefährdungen? Sind Regeln sinnvoll?

Alles spricht vom digitalen Zeitalter und Bundesrätin Leuthard möchte gar die digitale Rakete starten. In diesem Klima geht gerne vergessen, dass die Nutzung digitaler Medien auch Gefahren mit sich bringen kann.

Auch wenn nicht jedes Kind betroffen ist, so sind doch einige Gefahren belegt:

- Je nach Studie sind zwischen 3 bis 8 Prozent der Jugendlichen von Onlinesucht betroffen.
- Socialmedia-Nutzung wirkt sich negativ auf unsere Gesundheit aus. Insbesondere der Schlaf kommt bei praktisch allen Kindern und Jugendlichen zu kurz.
- Frühe intensive Handynutzung führt zu Hyperaktivität und Konzentrationsstörungen.
- Kinder, die mehr am Tablet sind und dadurch weniger Tageslicht haben, werden oft kurzsichtig.

Kinder können sich selbst schlecht schützen. Es fehlen ihnen wichtige Funktionen der Selbstkontrolle. Aus diesem Grund braucht es Eltern, die auch ganz simpel über Regeln einen gewissen Schutz sicherstellen. Das Wichtigste:

- 1. Bildschirmgeräte nachts nie im Kinderzimmer.**
- 2. Kinder brauchen auch zeitliche Grenzen!**
6- bis 9-Jährigen reichen 5 Stunden Bildschirmzeit pro Woche.
10- bis 12-Jährige sollten pro Woche nicht mehr als 10 Stunden vor dem (Handy-) Bildschirm verbringen. (Quelle: Jugend und Medien)

Mehr unter:
zischtig.ch/grenzen



Eltern dürfen kritisch sein!
Alles ruft nach Digitalisierung und Medienkompetenz. Leider wird hier oft zu kurz gedacht. Kinder profitieren, wenn Eltern kritisch sind. Mehr: zischtig.ch/kritische-eltern/



Wo steht das Kind? Interessieren Sie sich für Neues!
Altersgerechte Regeln sind wichtig. Um zu erfahren, wo das Kind steht, ist es sinnvoll zu wissen, welches seine wichtigsten Anwendungen sind: zischtig.ch/im-gespraech-sein/



Sind Social Media ungesund?
Social Media sind trotz Warnungen Alltag geworden. Sie können gar zur guten Entwicklung beitragen. Was wiegt mehr? Gefahr oder Nutzen? zischtig.ch/socialmedia/



Ist Netflix langfristig sinnvoll?
Weniger Werbung, aktuelle Serien. Netflix ist super. Noch wenig erforscht sind die langfristigen Auswirkungen der neuen Möglichkeiten. Mehr: zischtig.ch/netflix/

Gibt es „Medien-Gesundheit“?

Digitale Medien können unsere Gesundheit gefährden. Regeln zur Begrenzung bieten einen gewissen Schutz. Doch wie sieht es betreffend „Vorbild“ und „Befähigung“ aus?



Tatsächlich lässt sich zur Befähigung der Kinder einiges tun. Beispielsweise kann immer wieder darüber gesprochen werden, welche Tätigkeiten einen ausgewogenen Alltag ausmachen. Da Kinder sehr wohl wissen, wie sie sich die Zeit mit Handy und Tablet vertreiben können, gehört die Befähigung für alternative Betätigungen heute eher zur Herausforderung:

1. Zeigen Sie den Kindern, wo sie Ideen für weitere Freizeitbeschäftigungen finden: Bibliothek, Pinterest, Kinderbücher und andere Quellen mehr.
2. Sammeln Sie mit den Kindern in Friedenszeiten Ideen für Regentage und „Bäh-Zeiten“.
3. Schicken Sie die Kinder auch einfach mal raus. Ermöglichen Sie die Erfahrung, dass Langeweile und schlechte Gefühle irgendwann auch einfach wieder vorbei gehen.
4. Aktiv nach Hobbys suchen, denn die Kinder werden älter. Ermöglichen Sie auch Hobbys, die Sie nicht so toll finden.
5. Aktivitäten für die gesamte Familie suchen und planen.

Trotzdem zu viel Medienkonsum? Stellen Sie mit dem Tic-Tac-Toe Raster sicher, dass alles wichtige im Alltag vorkommt:

Tic-Tac-Toe der Ausgewogenheit

| | | |
|-------------|--------------|----------------|
| Lesen | Beziehung | Bewegung |
| Musisches | Diskutieren | Handwerkliches |
| Entspannung | Medienkonsum | Langeweile |

© Joachim Zahn 2016



Gesundheits-Apps?

Zur Förderung eines Gesundheitsbewusstseins dürfen natürlich auch Handys, Tablets und Apps eingesetzt werden. Medien sinnvoll genutzt. zischtig.ch/gesundheitsapp/



Über Pornos sprechen?

Eine Herausforderung, aber wichtig. Hier finden Sie Tipps: zischtig.ch/medienerziehung-ueber-pornos-reden-erste-schritte/

Warum Kinder Chatten müssen ...



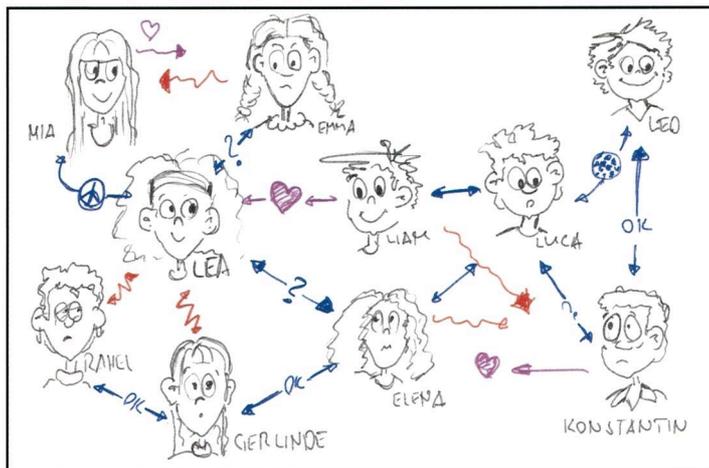
WhatsApp & Co. machen oft Ärger. Chat-Verbote bringen wenig. Was geht da ab?

Während der Primarschule werden Beziehungen zu Gleichaltrigen extrem wichtig. Vor allem müssen die Kinder immer genauer herausfinden, wie sie zueinander stehen. Vieles wird im Quartier, im Verein oder auf dem Pausenplatz geklärt. Es ist aber ganz normal, dass die Kinder dazu auch die zeitgemässen Kommunikati-

onsmittel nutzen. So wie Erwachsene auch.

Logisch, dass diese Kommunikation nicht auf Anhieb gelingt. Es kommt zu Ablenkung, Missverständnissen, Streit, Übertreibungen und Mobbing. Darum gilt auch hier: Kinder brauchen Schutz und Befähigung.

Mehr dazu: zischtig.ch/chat



Befähigung zum Chatten!



Sobald Kinder mit Chatten beginnen, müssen sie neben den WhatsApp-Regeln (Seite 1) auch ein paar Grundregeln erlernen:

- Im Chat nie unangenehme Themen verhandeln.
- Langweilig? Genervt? Solche Gefühle verbieten einen Chat.
- Missverständnisse im Chat sind die Regel. Besser anrufen oder gleich offline abmachen.
- Schreibst dich eine Kollegin blöd an? Eventuell zurückfragen. Sonst ignorieren oder blockieren. Hilfe holen!



Schutz beim Chatten!



Aller guten Tipps zum Trotz kann es beim Chatten zu Grausamkeiten, Ausschlüssen, Mobbing und/oder dem Versand unsittlicher Inhalte kommen. Folgendes kann zum Schutz der Kinder beitragen:

- Ermahnen Sie das Kind, wenn es in ungünstigen Gefühlszuständen chattet.
- Erklären Sie dem Kind, dass es jederzeit Hilfe holen kann. Bemühen Sie sich, bei Problemen auch eine gewisse Gelassenheit zu zeigen, sonst kommen die Kinder nicht mehr.
- Ermutigen Sie das Kind, sich Hilfe zu holen. Hilfe holen ist nicht gleich Petzen.
- Erzählen Sie, dass man für Mobbing oder den Versand von Pornographie bereits ab 10 Jahren bestraft werden kann.



Angebote für Schüler*innen und Eltern

zischtig.ch bietet immer aktuelle Angebote für Kindergärten, Primar-, Sek- und Berufsschulen. Auch Eltern-Workshops, Fortbildungen für Lehrpersonen und Fachleute zählen ebenso zur bewährten Angebotspalette: zischtig.ch/angebote-schulklassen/ zischtig.ch/angebote-eltern-fachkraefte/